

# General Anzeiger

Saalkreis Tageblatt.

**Abonnement 50 Hgr. pro Monat frei im Saalkreis.**  
 Zahl die Post unter Nr. 270 1/2. Preis pro Quart. 1.50. Einzelhefte 10 Pf. 1/2. Einmalige Anzeigen 20 Pf. 1/2. Restanten 50 Pf. Bei Vorbestellungen halbes. **Scrup-Expeditoren:**  
 August Wilschütz Nr. 16 (Gangweg Dörfelstraße).  
 Ausgaben können immer für den nächsten Tag entgegen.  
 Erscheint täglich Mittwochs zwischen 3-5 Uhr.

**für Halle und den Saalkreis.**  
**Amtliches Anordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.**  
**Wöchentliche Gratisbeilagen: „Der Bauernfreund“ und „Athena am Saalestrand“.**

Saalkreis Anzeiger.

**Redaktion:** 16. Sitzung Dörfelstraße, 2. Stock. **Verleger:** 16. Sitzung Dörfelstraße, 2. Stock. **Druck:** 16. Sitzung Dörfelstraße, 2. Stock. **Verantwortlicher Redakteur:** Dr. Wilschütz. **Druck:** 16. Sitzung Dörfelstraße, 2. Stock. **Verantwortlicher Redakteur:** Dr. Wilschütz.

Die heutige Nummer umfasst 16 Seiten.

## \* Was in der Welt vorgeht.

Halle, 18. September.

Unersättlicher Fortschritt des Dreizehnten ist in Gomburg von berufener Stelle verurteilt worden, und wenn bisher auch in dieser Beziehung keine öffentlichen Kundgebungen aus Ungarn vorliegen, so darf man doch als sicher annehmen, daß auch von dort Friedensversicherungen und Freundschaftsversicherungen kommen werden, welche barfuß, daß das Band welches die Dreizehner für sich schließt, nur noch fester geknüpft werden ist. Auf dem Gebiet unserer Politik war es in letzter Woche sehr still. Noch immer ist die Kritik nicht gelöst. Fürst Hohenzollern hat nach der Abgabe der Regierung inne, trotzdem wieder ein neuer angestrichelter Nachfolger in der Person des Fürsten Hohenhausen, des Oberpräsidenten von Sachsen, aufgetaucht ist.

Im Orient haben die Dinge keine Aenderung erfahren. Der Friedensschluß soll ja nun bevorstehen, aber man ist mit dieser Nachricht schon so oft getäuscht worden, daß man aus Besen ist, abzuwarten, als schon jetzt Friedensschlüsse anzunehmen, die verurteilt kommen werden. Aus Spanien kommen Nachrichten, daß die Karlisten sich regen, um die jetzige Situation des Landes zu ihren Gunsten auszunutzen. Großen Erfolg werden sie kaum haben, da die Republikaner gegenwärtig einen größeren Einfluß haben als je. Im Interesse Spaniens liegt es, wenn die Karlisten nicht an's Ruder kommen, da man sich vor ihnen nicht's Guten versprechen darf.

Die Politik im Auslande schimmert gegenwärtig, erst wenn die Parlamente wieder zusammentreten, wird das öffentliche Leben reger werden. Für viele Länder, insbesondere für Frankreich, ist diese Ruhe die Güte vor dem Sturm.

Die von einem internationalen Komitee gebrachte Meldung, daß König Humbert bei seiner Besuche in Gomburg seinen Einfluß ausgedehnt habe, um auf eine Versöhnung der Beziehungen zwischen Deutschland und England hinzuwirken, ruft die Erinnerung daran noch, daß das Verhältnis der beiden Staaten untereinander keineswegs der alten traditionellen Freundschaft entspricht, welche von je her zwischen ihnen bestanden hat. England steht heute völlig isoliert da, nur mit Italien verbindet es noch gemeinsame Interessen, seit letzteres auf dem Punkte steht, mit seiner Politik Italien abzuwenden zu machen. Schon mehrfach ist gemeldet worden, daß Italien Katalien an England abtreten wollte; wenn sich auch diese Nachricht nicht bestätigt hat, so kann man doch als sicher annehmen, daß England auf die Verwirklichung dieses Wunsches wartet, da dieser Punkt für die Abwehr der Dervische äußerst wichtig sein muß. Das beide Länder in letzter Zeit besonders intim sind, geht aus den Besuchen hervor, welche die beiderseitigen Flotten in dem anderen State abhalten. Besonders die Engländer waren mehrfach als Gäste Italiens in Spezia erschienen und dokumentieren damit, daß die Beziehungen zu Italien herzlich und die Interessen der beiden Länder gemeinsame seien. Es ist auf all diesem begreiflich, daß König Humbert sehr wohl die Gelegenheit wahrzunehmen konnte, beim deutschen Kaiser auf eine bessere Befestigung des Verhältnisses seines Reichs zu England hinzuwirken.

Wir haben schon oben gesagt, daß zwischen Deutschland und England von jeher eine Freundschaft bestanden hat, die niemals durch ernste

Differenzen getrübt worden ist. Erst in neuerer Zeit hat sich eine Stimmung herausgebildet, die ihren Grund theilweise auf politischen Gebiete hat, andererseits aber dem Konturenveränderungen ist. So lange wir den Engländern im Auslande keine Konturen machen, hatten dieselben ja auch keinen Grund, neidisch auf uns zu sein. Aber mit der Verbindung des deutschen Reichs blühte unser Handel auf, unsere Waaren wurden im Auslande begehrt, wir erweiterten unsere Absatzgebiete und machten den Engländern das Dominium freitig, welches sie bisher für sich allein beanspruchten hatten. Sogar die englischen Kolonien blieben nicht mehr vor unseren Waaren sicher, welche letztere überall Anklang fanden und die englischen mehr und mehr verdrängten. Das ist die Ursache, welche die Spannung auf handelspolitischen Gebiete zwischen beiden Völkern erzeugte und schließlich in der Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages seinen Ausgangspunkt fand.

Deutschland hatte aber auch Kolonien erworben und sich dadurch die Wignung Englands gegenüber, welches bisher das erste Anrecht auf alle „perrenlosen“ Länder zu haben glaubte. Außerdem war das deutsche Reich mächtig geworden, es hatte ein Anrecht darauf, ein Wort mitzusprechen in internationalen Dingen und im Rathe der Völker gehört zu werden. Bisher hatte England nach eigenem Gutdünken und willkürlich schalten und walten können, jetzt war aber ein deutscher Kaiser da, welcher nicht nur zum Prinzipie sich genadigt hatte, Europa den Frieden zu erhalten und auch nicht dulden konnte, daß Unrecht geschah und daß Schwäche vergerügt wurde. Der Einfluß des englischen Schiffsing Dr. Jamelson in Transvaal hatte den Obergewaltswillens L. mächtig erregt und es folgte jene bekannte Depesche an den Präsidenten der Briten, die in England so großes Aufsehen erregte. Seit dieser Zeit ist uns die Londoner Regierung erst recht gram, und dies um so mehr, als sie einsieht, daß Deutschland im Rechte ist und als sie erkennt, daß es für alle Zeiten mit der englischen Welt für ein internationales Gebiete vorbei ist.

Im Verjahren, die Beziehungen zwischen Deutschland und England zu bessern, hat es bisher nicht gefehlt, aber es ist immer noch nicht der normale Ton wieder gefunden, welcher früher bei unter beiden Ländern bestehende Freundschaft wiederhergestellt. Ob es König Humbert gelungen ist, in dieser Beziehung mit Erfolg tätig zu sein, steht dahin. Jedenfalls liegt es an den Engländern selbst, daß wir ihnen jetzt so kühl gegenübersehen; eine Einschränkung ihrer Ansprüche würde sofort dazu ansetzen sein, ihr Verhältnis zu uns zu bessern.

## Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

**Berlin, 17. September. (Hofnachrichten.)** Neben dem kaiserlichen Kaiser Wilhelm's in Ungarn wird am Wochtag gemeldet, daß der Monarch trotz der andauernden regnerischen und kühlen Witterung von den Jagden sehr betrieblig ist, da er in den bisherigen Jagdangängen die schönsten Ergebnisse erzielte. Der Kaiser ist ganz vorzügliches Laune.

(Der Bundesrat) wird voraussichtlich am ersten Donnerstag im Oktober seine Sitzungen wieder aufnehmen. Vorläufig sind, wie die „Post“ schreibt, noch keine bedeutenden neuen Vorlagen zur Erledigung bei ihm eingegangen. In der Zusammenkunft des Bundesrats sind seit seiner letzten Sitzung in Folge des Rücktritts von den Stellen der höchsten Reichsämter einige Veränderungen vor sich gegangen. Ein fernerer wichtiger Schritt wird fortan an Stelle Dr. v. Böttchers Graf v. Posadowsky, Weizner führen. Neu eintraten werden Vizepräsident v. Bülow, Generalleutnant v. Pöhlitz und Freiherr v. Helmman. Ferner wird

man an Stelle des bisherigen Vizepräsidenten des Reichstages v. Posadowsky, an dessen Stelle nachfolgend als solcher bekannt ist Dr. Wilschütz an die Stelle getreten ist, ein neues Mitglied zu ernennen haben. Schließlich dürfte der kaiserliche Staatsminister Ritter v. Keller, der vor Kurzem zum Staatsrat ernannt worden ist und in seiner Eigenschaft eine umfangreiche Wirkungstreife haben soll, binnen Kurzem seine Tätigkeit in Berlin wenn nicht ganz einstellen, so doch wesentlich einschränken müssen.

(Die Ernennung des neuen Präsidenten des Reichs-Verfassungsamtes) dürfte noch bis zu dem Zusammentritt des Reichstages warten, da der Bundesrat sich nicht veranlassen ist, in eingetragener Reihen zweifel man, der „Post“ zufolge, seinen Augenblick mehr daran, daß Direktor Gabel, der frühere Oberregierungsrath aus Posen, bei dieser gewählten Reichsamtes werden wird.

(Eine Senatus-Korrespondenz) hat hervor, daß die Regierung offenbar beabsichtigt sei, aus der Marinefrage eine kausale Wahl-Parole herbeizuführen. Kaiserliche Zeichnungen und Worte so gut wie Agitationen-Veranstaltungen der Kolonial-Gesellschaft, die Kritik des öffentlichen Reichstages führt dann aus: Früher als nach einer „starken“ Regierung ist in der Sache offenbar die Schuld nach einem klaren Regierungsprogramm und nach Zetteltätigkeit in der Regierungspolitik. Große Marineverbesserungen und „jähnelige“ Verträge derselben können über diese fühlbaren Mängel nicht hinweghelfen. Was nun für die Behörde noch eine Zeit lang ausbleiben oder bald einem neuen „starken“ Namen Platz machen, so ist das nicht zu hoffen, daß hier Wandel geschaffen werden wird. So sehr also die Regierung sich in der nächsten Session anfragen mag, die Marine in den Vordergrund zu schieben, den in Wahlen wird man mehrere ganz Jubiläre darüber nicht aus den Augen verlieren, sondern unter sich nicht allein den hohen Selbstforderungen, sondern auch anderen bedenkenlichen Dingen einen Regard vorwerfen.

(Verkehrsanstalten des Reichs) beschäftigen sich, laut Meldung aus Posen, in heutigem Maße mit den Schwierigkeiten, welche der Volkswirtschaft durch die großpolitische Agitation erwachsen. Räumlichkeit die Anstalten haben jetzt zu fragen. In einer Aufsicht an die „Post“ wird heute bemerkt: Es ist zu erwarten, daß die Eisenbahngesellschaften diesen Dingen besondere Beachtung spenden, zumal die Regierung fast durchweg auf deutsch-nationalen Boden steht. Was wird noch mehr als bisher den kaiserlichen Reichlichen das Recht zur Leitung des Reichsanstalten befristeten müssen, wenn diese Herren fortsetzen, den letzten Schwierigkeiten zu bestehen.

(Der Vorstand des Realpolitikers und Ministerverfassungsamtes Berlin) weiß in einem Rundbriefe auf die unerbittliche Zwangslage hin, die fälligen Beitragsarbeiten nicht rechtzeitig und in richtiger Höhe zu versehen. Die Nichtleistung schädigt nicht nur die Vertheilungsbahnen, sie gefährdet auch, wie sich bei der Beschreibung der Realpolitiker nachschauen lässt, die Reichliche der Reichlichen. Aber auch die Arbeitgeber haben Nachteil. Einmal wird der Reichstempel von ihnen selbst meistens doch noch eingezogen, eventuell im Zwangswege, sobald verkoren sie das Recht, die Hälfte der Beiträge den Reichlichen abzugeben; sie müssen also den vollen Betrag der rückständigen Wahlen allein tragen.

(Die Verordnungen für den Einbürgerungsdiens) hat ein Schloßgerichtliche Namens Ernst Wenz auf Grund des sogenannten Kämpferparagrafen der Verordnungen erlangt. Er hatte während seiner Zeit das Modell einer Lokomotive aus Eisen so konstruirt gearbeitet, daß es den Bedarf und die Verwendung seines Reichs und seiner Offiziere hervorrief. Der Reichliche veranlaßte den Reichlichen die Arbeit der zehnjährigen Militärprüfungs-Kommission einzurufen und auf Grund dieser Leistung die Zulassung für den Einbürgerungsdiens zu befragen. Der Antrag hat Erfolg.

## Das Schicksal einer Frau.

Roman von M. G. Swadlow. (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Einige Augenblicke lag er entsetzt und regungslos da, ohne sich die volle Bedeutung dieser seltsamen Einbildung vergegenwärtigen zu können. Er erinnerte sich nur des warmen Hauches der trostlichen Nacht, in der er und sein Bruder einander Begegnung gelagert hatten, des herrlichen Glanzes der tropischen Sterne, unter welchen sie gestanden, als sie von einander schieden. Er fragte sich, wie dieses Andenken, dieses Goldstück, das er in seiner Trennungslunde aus seiner Tasche genommen und worauf er den Anfangsbuchstaben seines Namens eingetragst hatte, in den Besitz Roland Duncombe's gekommen sei. Wie Parker war er davon überzeugt, daß der Mörder Valentins seiner Strafe nur zeitweilig entronnen sein könne und der Zufall ihn früher oder später hängen würde.

Der verhängnisvolle Augenblick schien gekommen. Hier an dieser Stelle, nahe dem Schanplatz des Bergwerks seines Bruders, lag er auf dieses Andenken, das bekundete, Valentins hätte freigesetzt mit Roland Duncombe in Verwahrung gekommen sein.

Und dennoch hatten Duncombe und Georg oft und eingehend über das Schicksal des Ermordeten gesprochen, ohne daß Roland Duncombe jemals eine Kenntnis der näheren Umstände des Verbrechens vertragen hätte.

Das war seltsam.

Nach unbegreiflicher für Georg war die Thatfache, daß Valentins sich von diesem Andenken anders als zugleich mit seinem Leben getrennt haben sollte.

Dieses Goldstück wurde ihm zum Andenken an Deine Liebe und Treue bis zu meiner Lebenszeit aufbewahren, Georg, waren die letzten Worte Valentins gewesen.

„Ich glaube nicht, daß er sich von diesem Goldstück getrennt haben würde“, rief Georg, „auch wenn er keinen Heller mehr in der Tasche gehabt hätte. Und er war reich. Das

Gold, das er bei sich trug, führte seine Mörder in Verwahrung. Hier in der Nähe, vielleicht an dieser Stelle, hat er seinen Tod gefunden. Parker sagte mir, daß er mein Schwiegervater dieses Haus baute, hier der Schlupfwinkel der doppelten Schurken in Nachtigall-Höhle war. Doch wie kann das goldene Andenken meines Bruders in Duncombe's Schreibruckschirm kommen sein, wenn er nicht auch bei dem Verbrechen mitwirkte?“

Einmal in Georg Fernan's Gemüth erwacht, ließ dieser Gedanke sich nicht so leicht verbannen. Er erinnerte sich des großen Reichthums seines Schwiegervaters. War all dieser Reichthum ehrlich gewonnen?

Und die Unselbstigkeit des alten Kapitäns, sein fieberhafter Wunsch, ein Heim zu verlassen, in dem sich so vieles vereinigte, sein Leben glücklich zu machen!

Konnte dieses unüberwindliche Verlangen, wieder zu dem wilden, gefahrndrohenden Seemannstoben zurückzukehren, nicht seinen Grund in dem Qualen eines schuldbelebten Gewissens haben?

Seine Güte gegen mich mag ihm durch den Wunsch eingegeben worden sein, das an meinem Bruder verübte Verbrechen dadurch einigermaßen zu sühnen“, dachte Georg. „Und die verworrensten Menschen sind oft die vollendetsten Seichter. Die Niederkeit und Treuebrüchigkeit, die mich so sehr zu ihm zog, ist vielleicht nur eine Maske, seine niedrige Absicht zu verbergen. Die Glenden, die Valentins in dieses Haus lockten, waren nur die Verlockung Roland Duncombe's. Wie hätte sonst dieses Andenken in seinen Besitz gelangen können? Und diesen Namen habe ich die Hand gedrückt! Ich bin der Gatte seiner Tochter, lebe unter dem Schutz seines Daches, in diesem Hause, das vielleicht mit dem Blute meines Bruders gefäulst wurde. Großer Gott, das ist doch zu grauenhaft!“

Zwei lange Stunden lag Georg Fernan und brütete über die seltsame Entdeckung, die dem Strom seines Lebens eine ganz andere Richtung gab.

Rosamunde kam und blühte zur Thür herein. „Noch beschäftigt, Geor?“ fragte sie.

„Ja“, erwiderte er in eigenhändig hartem Ton, „ich bin sehr beschäftigt.“

Die verdächtige Stimme beunruhigte Rosy. Sie schlich in's Zimmer hinter den Stuhl ihres Mannes.

„Deine Stimme klingt so fonderbar“, sagte sie. „Du bist doch nicht krank, lieber Geor?“

„Nein, nein, ich wünsche nur allein zu sein. Geh, Rosamunde, geh.“

Die junge Frau konnte nicht umhin, sich durch das Benehmen ihres Mannes beleidigt zu fühlen. Die hübschen, rosenfarbenen Lippen, und Thränen traten ihr in die Augen.

Georg Fernan's Kopf sank auf die gestalteten Hände, und er achtete der Verwahrung seiner Frau nicht, die ihm dennoch nicht verlassen konnte, ohne noch eine ängstliche Frage an ihn zu richten.

„Recht! Du etwas, Geor?“

„Nichts, dem Du abschliefen vermischt.“

Die Härte seines Tones, die Härte seines Wesens verurteilten ihre Herz. Sie sagte nichts weiter und verließ still das Zimmer.

Seit zuvor hatte ihre geliebte Georg unfreundlich mit ihr gesprochen, nie zuvor die kleinste Wolke den Horizont ihres Lebens getrübt.

Vom Stund an lagerte ein finsterner Schatten über der einsig so glücklichen Häuslichkeit.

Vergebens veruchte Rosamunde das Geheimniß dieser plötzlichen Veränderung zu durchdringen. Sie konnte sich über keine Unfreundlichkeit Georgs besorgen; er sprach seit jenem Tage nie wieder in barbarem Tone zu ihr. Sein Benehmen war sanft und nachsichtig, aber es war, als ob seine Liebe gestorben und an ihre Stelle ein milderer Trauer vernünftiges zärtliches Mitleid getreten wäre.

Georg Fernan fragte Rosy Veränderten in Bezug auf die Vergangenheit ihres Vaters; sie konnte ihm aber nur sehr Unwesentliches sagen. Erst nach der Erbauung seines Landhauses hatte sie unter seiner Obhut gelebt, während er vorher sehr





# Herbst-Neuheiten

## Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Buxkins, Confectionsstoffen, Gardinen, Barchenten, Flanellen

sind in grosser Auswahl eingetroffen und empfehle ich solche weit unter Preis.

### Gr. Ulrichstrasse 20, I. Etage. Julius Löwinberg.

Der Verkauf findet nur in der ersten Etage statt.

**Ia. Holländ. Austern,**  
feinste Qualität, stets frisch.  
Frische Rebhühner, Rehwild, junge Gänse, Enten, Hähnchen.

**Feinen Tafel-Aufschnitt,**  
garnirte Fleischplatten etc.  
Hummer-Mayonnäse, italienischen Salat.

**Caviar, Pasteten, Lachs.**  
Fleisch- und Fisch-Conserven.

**Frische Hummer, lebende Krebse.**  
Frachtvolle Trauben, Pfirsiche, Tafel-Birnen und -Äpfel etc., Operto-Zwiebeln, Teigtower Rüben, frische Maronen.

Kaffees, Thees, Cacao, Chocoladen.

**Grosses Weinlager.**  
In- und ausländische Liqueure.

Fernspr. Nr. 251. **Julius Bethge** Leipziger Str. 5.  
Inh. Klippert & Engel.  
Wein- und Austernstube.

Empfehle  
**Sonnenschirme**  
wegen vortrefflicher Seideln, um zu räumen, bedeutend unter Preis.

• **Regenschirme** •  
gut u. billig empfiehlt die Schirmfabrik von **E. Pasch.**  
Reparaturen prompt u. billig.

**Hermann Kiehl,**  
Halle u. S.,  
fabrizirt

Thurm-Uhren  
Fabrik-Uhren  
Eisenbahn-Uhren

D. R.-P.  
D. N. 86857.

Als außerordentlich preiswerth  
empfehle ich meine

**Ausschuss-Cigarren**

10 Stück  
50, 55, 60, 65, 70 u. 80 Pf.  
Bei Abnahme  
von 100 Stück gewähre 5% Rabatt!!

**Paul Keitel, Gr. Ulrichstr. 36.**  
Fernspr. 555.

**Grösste Auswahl**  
von neuen u. abgedrungenen Möbeln in  
Stuhlformen, Rohrgut und Eisen, als:  
Küffler's, Herren- u. Damen-Drehsessel,  
Bettstätten, Büchergarnituren, Divans,  
Sofas, Truhen u. andere Spiegel,  
Ganzleinen, Zieg- u. Anstich-Tische,  
Stühle jeder Art, Bettstellen mit u.  
ohne Matrassen, Waschtische mit u.  
ohne Wannen, Küchenchränke u. v. m.  
verkauft billig.

**Friedrich Peilcke, Geisstr. 25.**  
Auch werden alle Möbel stets mit in  
Zahlung genommen.

**Herbst-Rennen zu Leipzig.**  
= I. Tag =  
Sonnabend den 25. September, Nachmittags 2 Uhr.

I. Begrüßungs-Rennen. Union-Klub-Preis 1500 Mark.  
II. Leipziger-Stiftungspreis 1897/98. Preis 10000 Mark.  
III. Diana-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mark. Internat. Herren-Reiten.  
IV. Verkaufs-Handicap. Preis 1500 Mark.  
V. Grassi-Handicap. Preis 3500 Mark.  
VI. Saxonia-Jagd-Rennen. Preis 1500 Mark, sowie Ehrenpreise für die Reiter des ersten und zweiten Pferdes.

= II. Tag =  
Sonntag den 26. September, Nachmittags 2 Uhr.

I. Tribünen-Rennen. Union-Klub-Preis 3000 Mark.  
II. Palmetto-Handicap. Preis 2500 Mark.  
III. Grosser Preis von Leipzig. Preis 16000 Mark.  
IV. Johanna-Park-Hürden-Rennen. Preis 2000 Mark. Internat. Herren-Reiten.  
V. Verkaufs-Rennen. Preis 1200 Mark.  
VI. Trost-Handicap. Preis 1500 Mark.  
VII. Herbst-Jagd-Rennen. Preis 3000 Mark. Internat. Herren-Reiten.

**Preise der Plätze.**

Mittel-Tribüne II. Etage für 1 Tag . . . 4.-  
Tribünen-Logenplatz für 1 Tag . . . 4.-  
Tribünen-Sperre für 1 Tag . . . 3.-  
Wagenkarten für 1 Tag . . . 10.-  
Billet f. Wagen-Innassen f. 1 Tag . . . 1.-  
Sattelplatz für 2 Tage . . . 10.-  
Damm-Sitzplatz (numm.) f. 1 Tag . . . 1.-

Sattelplatz für 1 Tag . . . 4.6-  
Sattelplatz, Kinderbillet f. 1 Tag . . . 1.50  
Ring (Steipl.) v. d. Tribün.) f. 1 Tag . . . 2.-  
Kinderbillet für 1 Tag . . . 70  
Fussgänger für 1 Tag . . . 50  
Totalator-Eintrittskart. f. 1 Tag . . . 3.-

\* 1 ganze Loge (6 Plätze) im **Vorverkauf pro Tag 20 Mk.**  
Sämtliche Billets sind Donnerstag den 23. und Freitag den 25. Septbr., aber nur Vormittags von 9-11 Uhr, Markt 8 (Hainstrasse 1, D) zu haben.  
Anfahrt zur Leipziger Rennbahn wird durch amtliche Bekanntmachung angedeutet.

**Preislisten**  
berufenet gratis  
**Chirurg. Gummiwaaren- u. Bandagen-Fabrik**  
J. Kantorowicz, Berlin C. Magisstr. 48.

Mein photograph. Atelier ist  
findet sich jetzt  
**Obere Leipzigerstr. 71.**  
**Gustav Tempel.**  
Ostphotograph.

Mein Geschäft befindet sich jetzt in  
meinem Hause

**6 Gr. Ulrichstr. 6.**

**F. A. Patz**

Parfümerien, Drogen, Farben.

**Dampfwäscherei**  
Geisstr. 21. Fernspr. 719.  
**Hauswäsche, Gardinen.**

Allen Hausfrauen, die ihre Wäsche  
schonen wollen, bestens empfohlen.  
Abholung u. Rückgabe kostenfrei.

**Große Betten 12 Mk.**  
mit rothem, grau-rothem  
oder weiß-rothem Juleit  
mit geringsten neuen Neben (Ober-  
bett, Unterbett und zwei Kissen).  
In bester Ausführung . . . 15.-  
beständig 2-jährige . . . 25.-  
Berlang bei jeder Bestellung gegen  
Nachzahlung oder Vorauszahlung.  
Friedrich Weissenberg,  
Berlin NO., Sandbergerstr. 99.  
Bestellfrist gratis und franco.

**Stichebetten** in allen Größen  
Gr. Märkerstr. 28.

Reinste belgische  
**echte Kieler Fett-Bäcklinge und  
Flunders** sowie  
**echte ff. Frankfurter Würstchen**  
eingetroffen bei  
**J. Kautz, Mannstr. 6.**

**Kartoffelkuchen,**  
täglich frisch, empfiehlt  
**Otto Hänel,**  
Hars 12 u. Geisstr. 46.

## Special-Möbel-Ausstattungs-Magazin

# Gebr. Kroppenstädt

Grosse Märkerstrasse 4. Halle a. S. Grosse Märkerstrasse 4.

## Permanente Musterzimmer-Ausstellung.

Großartige Auswahl in fertigen Salons, Wohnzimmern, Speisezimmern, Schlafzimmern, Herrenzimmern, Kagen etc. in den verschiedensten Holz- und Eiplatten.  
Besonders hervorragende Neuheiten in Plüsch-Garnituren in Seidenbarchent, Seidenplüsch, Bobelin, Wolplüsch, glatt und gemustert etc. in den neuesten Stoffmustern und Formen der Geheile sind in sehr reicher Auswahl stets auf Lager.

**Durch den bedeutenden Umsatz**  
infolge der geschmackvollen Ausführung und guten Polsterung ist es uns ermöglicht, dem geehrten Publikum durch wirklich billige Preise große Vorteile zu bieten.  
Reichhaltige Auswahl in gut gearbeiteten Paneelelappas, Kameelstagen- und Moquette-Divans, Plüsch- und Nips-Divans in schönen neuen Mustern.

**Stäple's Patent-Draht-Matratze,** die beste und billigste Confection, in allen Staaten patentirt, bringen in empfehlende Erinnerung.  
Bedeutende Auswahl in mittleren bürgerlichen Zimmer-Einrichtungen. Streng reelle Preise. Billigste Bedienung. Gute Waaren.